Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 53. **Siegen,** Montag, 7. Mai **1894.**

Das Jesuitengesetz.

DZ. Zu den Unwahrheiten, welche die Ultramontanen über die Jesuiten und das Jesuitengesetz verbreiten, gehört auch die Behauptung, dieses Gesetz sei ein „Ausnahmegesetz". Man stellt es so dar, als ob auf Grund des Jesuitengesetzes deutsche Jesuiten aus Deutschland verwiesen werden könnten und verwiesen worden seien. Man spricht von den „verbannten", „geächteten", „vogelfreien" deutschen Jesuiten.

Das ist Lüge, bestimmt, das Volk irre zu führen. Das Jesuitengesetz gestattet nicht, deutsche Staatsbürger, welche Jesuiten sind, aus Deutschland auszuweisen. Es verbietet nur die Niederlassung des Jesuitenordens und ähnlicher Orden in Deutschland. Das heißt, der Jesuitenorden darf in Deutschland keine Klöster haben, keine Schulen halten und keine Missionen abhalten — der Aufenthalt von deutschen Jesuiten in Deutschland ist aber nicht untersagt. Es lebten und leben auch unter der Herrschaft des Jesuitengesetzes zahlreiche Jesuiten ungestört in Deutschland. Ein bekannter Jesuit hat Jahre lang unter den Augen der Regierung in der Berliner Staatsbibliothek gearbeitet.

Es ist also der pure ultramontane Schwindel, wenn man von „deutschen Söhnen" spricht, die „vom deutschen Boden ausgeschlossen" seien, weil sie dem Jesuitenorden angehören. Ausgewiesen können nur ausländische (nichtdeutsche) Jesuiten werden. Das ist nichts Besonderes, denn jedem Ausländer kann der Aufenthalt in Deutschland untersagt werden. Jeder Staat hat überhaupt das Recht, Ausländer auszuweisen, und alle Staaten machen von diesem Rechte häufig Gebrauch. Vor gar nicht langer Zeit hat die italienische Regierung einen Deutschen über die Grenze bringen lassen, weil er in den Zeitungen Unwahrheiten über den italienischen Staat verbreitet hatte. Deutsche Jesuiten können aber, wie gesagt, nicht ausgewiesen werden; es kann ihnen nur, wenn sie gegen das Gesetz verstoßen, der Aufenthalt in bestimmten Gegenden versagt oder auch angewiesen werden. Wenn trotzdem viele deutsche Jesuiten nach Erlaß des Jesuitengesetzes Deutschland verlassen haben, so haben sie dies freiwillig gethan, vermuthlich, weil sie ihre jesuitischen Geschäfte besser außerhalb Deutschlands besorgen zu können glaubten.

Das Jesuitengesetz verbietet also nur jesuitische Anstalten und Vereinigungen auf deutschem Boden. Dieses Verbot aber wurde vor 18 Jahren erlassen, weil man die Jesuiten im deutschen Reiche für ebenso staatsgefährlich hielt, wie sie in anderen Staaten, z. B. in dem katholischen Bayern von den Fürsten seit Langem gehalten wurden. Daß sich die Jesuiten seitdem geändert hätten, ist von Niemandem behauptet worden, dagegen haben eine Gerichtsverhandlung in Bayern und Graf Paul Hoensbroech der selbst bis vor Kurzem Jesuit war, neuerdings bestätigt, daß dieser Orden dem Staate und der Sittlichkeit überaus gefährlich ist, daß die berüchtigte Jesuitenmoral nach wie vor gelehrt und angewendet wird.

Graf Hoensbroech schildert an Beispielen, wie die Jesuiten Lug und Trug und schwere Sünden für erlaubt erklären. Eine Frau, die sich schwer gegen ihren Mann vergangen hat, leugnet das Verbrechen auf dreimalige Befragung durch den Mann. Die jesuitische Lehre gibt nun die Gründe an, warum die Frau in allen drei Fällen der Beschuldigung der Lüge freizusprechen sei. Wir lassen zwei davon folgen. Als die Frau zum zweiten Male gefragt wurde, ob sie das Vergehen verübt, hatte sie geantwortet: „Eines solchen Vergehens bin ich nicht schuldig." Die Jesuitenlehre entschuldigt diese Lüge, indem sie sagt: „Die Frau konnte sagen, sie sei des Vergehens nicht schuldig, da ja nach geschehener Beichte und erhaltener Lossprechung ihr Gewissen durch das Vergehen nicht mehr beschwert wurde, indem sie die moralische Gewißheit hatte, daß ihr das Vergehen verziehen sei. Ja, sie konnte diese Antwort mit einem Eidschwur bekräftigen." Auch das dritte Mal durfte sie, nach der Jesuitenlehre, leugnen, daß sie das Verzehen begangen habe, bei sich denkend: „ein solches, das sie ihrem Manne hätte gestehen müssen!" Geradeso (so sagt die jesuitische Sittenlehre) wie ein Angeklagter einem Richter, der unrechtmäßiger Weise fragt, antworten darf: „Ich habe das Verbrechen nicht begangen," indem er darunter versteht, „so daß ich es gestehen müßte."

Einem Orden, welcher derart zur Lüge erzieht, das Recht einräumen, Niederlassungen und Schulen zu errichten, hieße sich zu seinem Mitschuldigen machen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser besichtigte heute auf dem Tempelhofer Felde das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment und das Garde-Schützen-Bataillon, das zu diesem Zwecke von Großlichterfelde heranmarschirt war. Der Kaiser nahm das Frühstück mit dem Officiercorps des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments ein, nachdem er vorher noch die Vorträge des Kriegsministers Generals der Infanterie Bronsart v. Schellendorff und des Chefs des Militärkabinets Generaladjutanten Generals der Infanterie v. Hahnke gehört hatte. — Die Kaiserin, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold sowie die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht haben heute Vormittag der feierlichen Einweihung der Lutherkirche am Dennewitzplatz beigewohnt. Außer den Mitgliedern der Kirchenbehörden waren u. a. anwesend: der Cultusminister Dr. Bosse, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, der Vicepräsident des königlichen Staatsministeriums Staatssekretär des Innern Dr. v. Bötticher, der Minister des königlichen Hauses v. Wedel. Den Weiheakt vollzog der General-Superintendent Hofprediger Faber. Die Liturgie hielt der General-Superintendent Steinbach, die Predigt Prediger Kramm. Nach Beendigung der kirchlichen Feier nahm die Kaiserin mehrere Vorstellungen entgegen, darunter jene der Frau v. Westphalen, welche heute für ihre Verdienste um die innere Ausschmückung der Kirche mit dem Luisen-Orden dekorirt wurde. Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse erhielten Pfarrer Lange von der Zwölf-Apostel-Kirche und Dr. med. Blasius; den Kronen-Orden 4. Klasse Maurermeister Metzing, Baumeister Kopp u. a.

Berlin 4. Mai. Der Reichsanzeiger schreibt, ein französischen Zeitungen entnommener Bericht über einen von dem Generalstabsarzt v. Coler in Rom gehaltenen Vortrag, betr. die Wirkung der neuen Handfeuerwaffen, habe ein phantastisches Gepräge. Die Versuche hätten nur an mit Leinwand umhüllten Präparaten des anatomischen Instituts stattgefunden. Der Vortrag sei bestimmt gewesen, für die Behandlung der Wunden in einem zukünftigen Kriege einheitliche Gesichtspunkte zu geben. Der Inhalt des Vortrags sei aber von den Angaben des Berichts in fast allen Punkten abweichend und in den wesentlichen Punkten grundverschieden.

= **Berlin,** 5. Mai. Zu dem Allgemeinen Delegirtentag der nationalliberalen Partei ist jetzt folgende Einladung ergangen: Am Sonntag den 30. September d. J. wird in Frankfurt a. M. ein Allgemeiner Delegirtentag der nationalliberalen Partei stattfinden. Diese Delegirtentage sind nicht öffentlich. Zutritt haben außer den Abgeordneten der Partei und den Mitgliedern der Landes- bezw. Provinzialcomitees nur die Delegirten der Reichstagswahlkreise. Die Ankündigung des Delegirtentags geschieht so frühzeitig, damit die Parteimitglieder innerhalb der einzelnen Reichstagswahlkreise die Wahl ihrer Delegirten in jeder Hinsicht zweckmäßig vorbereiten können. Auch den Delegirten selbst soll noch hinreichend Zeit bleiben, die Reise nach Frankfurt in die übrigen Reise- und Arbeits-Dispositionen einzufügen. Ueber die äußeren Veranstaltungen, welche mit der Delegirtenversammlung verbunden sein werden, ist vorläufig Folgendes festgestellt: Sonnabend, den 29. September, Abends: Begrüßungsfest, zu welchem der Nationalliberale Verein in Frankfurt a. M. (Frankfurter Wahlverein) die Einladung ergehen läßt. Sonntag, den 30. September, Vormittags: Delegirtenversammlung. Abends: Festbankett, zu welchem auch diejenigen Mitglieder der Partei, welche nicht als Delegirte gewählt sind, namentlich also die Parteifreunde aus Frankfurt und Umgebung willkommen sind. Montag, den 1. October: Festausflug nach Heidelberg, auf Einladung des Nationalliberalen Vereins in Heidelberg. An der Delegirtenversammlung selbst gedenkt auch Herr v. Bennigsen theilzunehmen.

Die jetzt allmählig über das Vermächtniß des Grafen Schack in die Oeffentlichkeit dringenden Angaben bestätigen in allen wesentlichen Punkten die darüber verbreitet gewesenen Mittheilungen. Es geht schon aus der Trennung der Sammlung von dem Hause und auch aus anderen Angaben über den Inhalt des Testaments ganz klar hervor, daß Graf Schack die Entfernung seiner Sammlung aus München als selbstverständliche Voraussetzung betrachtete. Darüber war offenbar der Kaiser mangelhaft unterrichtet, als er das bekannte, so wohlthuend berührende Telegramm mit dem Hinweis auf dem nationalen Werth eines Reichshauses in München erließ. Wir fragen, durch welche Ungeschicklichkeit konnte das entstehen? Nach dem hochherzigen Wort des Kaisers kann die Wegnahme der Gallerie aus München nicht wohl mehr in Betracht kommen. Aber die Lösung einer recht unerquicklich gewordenen Angelegenheit bereitet allerdings Schwierigkeiten.

Friedrichsruh, 3. Mai. Fürst Bismarck hat dem Vorstande des Distanzmarschvereins „Berlin-Wien" mittheilen lassen,

---

15.

Im Banne alter Schuld.

Roman von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

12.

Zur bestimmten Stunde fuhr Maitland's Brougham vor dem Hotel vor. Wolfgang stand bereits vor der Thür. Mit der Federkraft der Jugend sprang er in den eleganten Wagen und rief seinem Freunde ein so frisches „Guten Morgen" zu, als ob es zur Hochzeit ginge. Furcht kannte er nicht. Der feurige mächtige Rappe flog mit dem leichten Gefährt mit einer Schnelligkeit dahin, die etwas Erheiterndes hatte.

Berlin war im Erwachen begriffen, doch waren es nur die Vorboten des weltstädtischen Tagestreibens, die sich auf den noch ziemlich stillen Straßen zeigten.

Nach längerer Fahrt hielt endlich der Wagen in tiefer Waldeinsamkeit still. Maitland und Wolfgang stiegen aus und schritten auf dem weichen pfadlosen Moosboden dahin. Nach einigen Schritten war eine kleine Lichtung erreicht. Es war der Ort der Zusammenkunft:

„Ich möchte fünf gegen drei wetten," sagte Maitland, sich vergeblich nach einem menschlichen Wesen umschauend, „daß er nicht kommt, und in diesem Falle hätte ich wirklich Lust, ihm meinen Besuch zu machen und ihn durchzupeitschen, weil ich seinetwegen so früh habe aufstehen müssen."

Doch horch! In geringer Entfernung ließ sich soeben ein Geräusch vernehmen wie gedämpfter Hufschlag auf weichem Boden und wie das Schüttern und Klappern eines Wagens, der in der Richtung, wo Maitland's Brougham wartete, anhielt.

Bald darauf traten der Rittmeister von Kossatz und Herr von Quinna zwischen den Bäumen hervor. Ein dritter Herr folgte.

„Die Burschen haben einen Wundarzt mitgebracht, was der Sache ein ernstes Aussehen geben soll," bemerkte Maitland leise zu dem Baron; „geben Sie Acht, die Komödie wird gleich beginnen."

Maitland und Kossatz traten auf einander zu und wechselten die übliche Begrüßung.

„Mein Freund ist von Herrn Baron von Sturen allerdings schwer beleidigt worden," begann der Rittmeister, „indessen hat er zugestanden, daß sein Benehmen gegen den Herrn Baron, in dessen Beurtheilung er sich täuschte, diesem Anlaß zu jener heftigen Aeußerung gegeben haben mag; wenn also Ihr Freund mit ein paar Worten sein Bedauern aussprechen will, die Drohung mit der Reitpeitsche ausgestoßen zu haben, so ist die Sache abgethan und wir scheiden in Frieden."

„Sie scheinen sich in einem großen Irrthum zu befinden, Herr Rittmeister," versetzte Maitland. „Mein Freund, Herr Baron von Sturen, würde auf den dargebotenen Versöhnungsversuch mit Vergnügen eingehen, wenn es ihm in Wahrheit leid thäte, Herrn von Quinna mit der Reitpeitsche gedroht zu haben. Es thut ihm aber durchaus nicht leid, vielmehr würde er der Drohung unfehlbar auch die That haben folgen lassen, hätte sich nicht in Ihnen, Herr Rittmeister, der Mann gefunden, der für die Satisfactionsfähigkeit des Herrn von Quinna eintritt. Sie werden also einsehen, daß mein Freund keine Entschuldigung irgend einer Art vorzubringen hat."

„Sehr wohl, mein Herr," sagte der Rittmeister verlegen und zog sich zurück, um mit Quinna zu sprechen, dessen Augen während der Unterredung der beiden Secundanten zwischen diesen und den Bäumen, welche die Lichtung umsäumten, ängstlich hin- und hergeschweift waren.

Maitland hatte dies sehr wohl beobachtet. Er wartete einige Minuten, da ihm aber das leise Gespräch, welches sich zwischen Quinna und dessen Secundanten angesponnen hatte, zu lange währte, so ging er auf den letzteren zu und sagte: „Herr Rittmeister, wir warten mit Ungeduld, daß das Unvermeidliche ohne längeres Zögern geschehe, zumal Ihr Freund, wie ich sehe, sehr besorgt zu sein scheint, daß wir in unserm Vorhaben gestört, vielleicht gar durch Polizeidiener belästigt werden könnten. Sollte seine Befürchtung nicht unbegründet sein, so thun wir gut, so schnell wie möglich zum Werke zu schreiten."

Der Rittmeister wandte sich zu Quinna.

„Die Sache muß geschehen," hörte man ihn zu diesem sagen. Dann trat er vor, um mit Maitland die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Die Stelle wurde gewählt, und der Standpunkt jedes der Duellanten genau bezeichnet. Während Wolfgang mit gekreuzten Armen sehr gleichmüthig auf- und abging, unterhielt sich in einiger Entfernung und in nicht eben sehr würdevoller Haltung Herr von Quinna mit dem Arzte. Er erkundigte sich nach den verschiedenen Wirkungen der „blauen Bohnen", und frug in einem Tone, als handle es sich um einen Fall, der durchaus nicht der seinige sei, sondern ihn nur ganz beiläufig interessire, ob eine direkt nach dem Herzen gezielte Kugel wohl an einem Panzerhemd und einer darüber befindlichen dicken ledernen Brieftasche abprallen könne. Der Arzt, der seinen Helden erkannte, machte es sich zum besonderen Vergnügen, die Sache als verteufelt gefährlich hinzustellen und einen kleinen anatomisch-chirurgischen Vortrag über beobachtete Fälle, wo Kugeln durch Brieftaschen und Panzerhemden hindurchgeschlagen hatten, zum Besten zu geben, daß es seinem Zuhörer bald heiß, bald kalt wurde. Wolfgang, der von Zeit zu Zeit einen Blick auf seinen Gegner warf, vermochte nur mit Mühe das Lachen zu unterdrücken, als er denselben mit eingeknickten Knieen, hoch emporgezogenen Schultern und herabschlotternden Armen dastehen sah. Er glaubte jeden Augenblick, daß derselbe sich auf die Beine machen und davonlaufen werde, und vielleicht war es nur die Nähe des Arztes, die ihn daran verhinderte.

Endlich waren alle Vorbereitungen getroffen und Maitland führte seinen Freund auf den für ihn bestimmten Platz.

„Nun verfehlen Sie den Burschen nicht, Baron," sagte er.

„Ich beabsichtige nicht, auf ihn zu zielen," entgegnete Wolfgang, und fügte auf den erstaunten Blick Maitlands hinzu:

„Fragen Sie mich nicht, weshalb ich meinen Sinn geändert habe."

Herr von Quinna war an seinen Platz geführt worden und der Rittmeister gab ihm einige Anweisungen in leisem Tone.

Die Secundanten zogen sich zurück.

Es war bestimmt worden, daß beide Duellanten zugleich feuern sollten.

„Eins — zwei — drei!" zählte Maitland laut.

Beide Schüsse knallten nach einander.

Der Baron schoß gerade in die Luft, wogegen Quinna zum Erstaunen aller Anwesenden, trotz seiner Angst und seiner zitternden Hand, seinen Gegner getroffen hatte, wenn man diesen Ausdruck von einem leichten Streifschuß an der rechten Schulter gebrauchen kann. Seines Erfolges unbewußt, war er jedoch in dem Augenblicke, wo er den Schuß des Barons knallen hörte, sogleich zu Boden gefallen. Erst als Kossatz und der Arzt sich ihm näherten

daß er die Erfüllung des vom Vorstande geäußerten Wunsches, ihm den Sieger im Fernmarsche Berlin-Friedrichsruh vorstellen zu dürfen, nicht bestimmt in Aussicht stellen könne, da er in nächster Zeit noch Varzin übersiedeln werde.

Mainz, 3. Mai. Die Eingabe der Lehrerschaft am Mainzer Gymnasium gegen die Aufstellung des Heine-Denkmals auf dem Forsterplatze vor dem neuen Gymnasialgebäude ist vom Direktor und von allen Lehrern der Anstalt unterzeichnet. Sie führt im wesentlichen aus, daß man sich in den Kampf der Meinungen, ob das Denkmal hierher übernommen werden solle oder nicht, an sich nicht einmengen wolle; den Unterzeichnern handle es sich in erster Linie um die Platzfrage. Der Platz vor der ersten Bildungsanstalt sei aber für ein Heinedenkmal jedenfalls nicht der geeignete. Eine Hauptaufgabe des Gymnasiums sei es, vaterländischen Geist in den Schülern zu wecken, sie zu stärken in der Liebe zum Vaterlande. Mit dieser Aufgabe sei aber ein vor der Thür des Gymnasium aufgestelltes Heinedenkmal nicht vereinbar.

München, 4. Mai. Den Münchener Neuesten Nachrichten zufolge beabsichtigt der Finanzminister das bayrische Deficit, welches etwa 5 Millionen Mark beträgt, nur vorschußweise aus den früheren Erübrigungen zu begleichen; da das Deficit hauptsächlich durch die Erhöhung der Matricularbeiträge verursacht sei, halte der Finanzminister die Ansicht fest, daß die Deckung durch die indirekten Reichssteuern, nicht durch die Erhöhung der direkten Staatssteuern erfolgen solle.

Lüttich, 3. Mai. Heute Abend 11¼ Uhr fand vor dem Hause des Dr. Renson in der Rue de la Paix eine Dynamit-Explosion statt, welche beträchtliche Verheerungen anrichtete. Dem „W. T. B." wird darüber berichtet: Als Dr. Renson mit seiner Gemahlin und dem ihm befreundeten Dr. Bodart sein Haus betrat, bemerkte er einen Behälter mit brennender Lunte; als Renson den Behälter aufhob, erfolgte die Explosion. Renson stürzte mit Blut überströmt zu Boden und erlitt einen Beinbruch sowie Verwundungen an der Brust, auch wird der Verlust des Augenlichts befürchtet. Die Gemahlin Rensons wurde am Arm verwundet und erlitt einen heftigen Blutverlust. Dr. Bodart wurde an den Beinen verwundet. Außerdem erlitt ein Passant, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt ist, Verwundungen. Der untere Theil des Gebäudes ist erheblich beschädigt und die Verkleidung des Hausflurs vernichtet. In den benachbarten Häusern zersprangen zahlreiche Fensterscheiben. Die Gründe des Attentats sind unbekannt, auch fehlt bisher jede Spur von dem Thäter. — Nach einer weiteren Mittheilung ist der Zustand der Verwundeten besorgnißerregend. Dem Dr. Renson müssen beide Beine abgenommen werden und er hat beide Augen verloren. Frau Renson ist am Kopf und im Gesicht schwer verletzt. Dem Dr. Bodart wurde ein Ohr weggerissen. Man glaubt, daß Dr. Renson diese Nacht seinen Verwundungen erliegen werde. Die chemische Untersuchung der Bombe ergab, daß dieselbe mindestens 3 Klgr. Dynamit enthielt. Die Polizei verhaftete 20 Personen, doch blieb der wirkliche Urheber bisher unentdeckt.

Paris, 2 Mai. Die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen während seiner Anwesenheit in Petersburg wegen einer Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm unterhandeln soll, hat in Paris eine allgemeine Bestürzung hervorgerufen, besonders da das „Journal des Débats" einige Stunden vor Eintreffen dieser Nachricht einen schwungvollen Artikel über die eventuelle Solidarität Frankreichs und Rußlands veröffentlicht hatte.

Lyon, 4. Mai. General Ferron ist heute nach der Besichtigung der Cavallerie-Division vom Pferde gestürzt; er trug Verletzungen am Kopfe davon und klagte über heftige innerliche Schmerzen. (Der General ist seinen Verletzungen erlegen.)

Bern, 4. Mai. Wegen Verhinderung des evangelischen Gottesdienstes und persönlicher Bedrohung von Geistlichen durch Gemeindebeamte im Canton Tessin richtete der Bundesrat an die Tessiner Regierung die telegraphische Aufforderung, sofort energische Maßregeln zur Wahrung der durch die Bundesverfassung gewährleisteten Cultusfreiheit zu ergreifen.

London, 2. Mai. Der Aufenthalt in Coburg, besonders auf Schloß Rosenau, wo die Königin vor fast 50 Jahren einige Zeit mit dem Prinzgemahl weilte, hat Ihrer Majestät so gefallen, daß sie die Absicht kundgegeben hat, im nächsten Frühjahr wiederum Coburg zu besuchen. Die Königin hat dem Capellmeister ihres preußischen Garde-Dragoner-Regiments Voigt einen goldenen Bleistift, besetzt mit Diamanten, zum Geschenk gemacht und 3000 M. unter sein Musikkorps vertheilen lassen.

Spanien. Einer Meldung des Temps zufolge verurtheilte das Kriegsgericht in Barcelona von den wegen der Theilnahme an dem Sprengverbrechen gegen den Marschall Martinez Campos

---

und ihm sagten, daß sein Gegner ja in die Luft geschossen habe, stand er wieder auf und gab vor, er sei über etwas gestolpert.

„Gestolpert!" raunte ihm der Rittmeister ärgerlich zu, „wie zum Teufel! kamen Sie denn dazu, sich zu bewegen? — Da Ihr Freund in die Luft feuerte," wandte er sich an Maitland, „so können wir vermuthlich keinen zweiten Schuß fordern."

Als Maitland eben antworten wollte, sah er glänzende Helme zwischen den Bäumen hindurchschimmern und gleich darauf trat ein Polizeilieutenant mit zwei Schutzmännern hervor.

„Ach!" sagte Maitland zum Rittmeister, „das sind gewiß die Herren, welche Ihr Freund erwartete; er hatte auf diesen angenehmen Zuwachs unserer Gesellschaft jedenfalls etwas früher gerechnet!"

Die Ceremonie, welche nun vor sich ging, war sehr kurz. In der höflichsten Weise erbat sich der Polizeilieutenant von jedem der Anwesenden Stand und Wohnung, und nachdem er dies alles sorgfältig in sein Buch notirt hatte, begab sich jede der Parteien auf den Heimweg. Das Anerbieten des Arztes, ihm die Wunde kunstgerecht zu verbinden, lehnte der Baron von Sturen dankend ab; er wollte seinen Gegnern nicht für einen solchen Dienst verpflichtet sein, sondern nahm Maitland's Anerbieten an, ihn direkt zu einem tüchtigen Chirurgen zu begleiten. Während der Rückfahrt wurde zwischen beiden über das eben beendete Geschäft kein Wort gesprochen. Erst als der Wagen durch eine der Straßen im Mittelpunkte Berlins fuhr, unterbrach Maitland eine im Gespräch eingetretene Pause mit den Worten: „Sie haben den Schurken mit heiler Haut davonkommen lassen; ich frage nicht, weshalb, denn Sie haben es mir verboten."

„Es geschah infolge eines Versprechens, das ich jemanden gab," antwortete der Baron.

„Natürlich einer Dame," errieth Maitland. „Nun, ich will nicht neugierig sein," fügte er lächelnd hinzu, während der Wagen eben stillhielt. „Hier wohnt der Wundarzt. Mein Brougham soll auf Sie warten. Ich gehe zu Fuß nach Hause, um den entbehrten Morgenschlaf wieder einzubringen."

Beide trennten sich.

Wolfgangs Wunde erwies sich als sehr unbedeutend, der Schaden an seinem Rock war größer als der an seinem Fleische. Nachdem der Arzt einen antiseptischen Verband angebracht und einige Verhaltungsmaßregeln gegeben hatte, fuhr Wolfgang, mehr durch die Nothwendigkeit belästigt, seinen Arm zu schonen, als durch irgend eine schmerzhafte Empfindung, nach seinem Hotel und nahm ein Gabelfrühstück zu sich.

(Fortsetzung folgt.)

ongeklagten Anarchisten 6 zum Tode, 4 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Berichts der Budgetcommission über die Finanzlage des Staates fort. Abg. Enneccerus legte noch einmal die Nothwendigkeit dar, eine feste Ordnung der Finanzen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten herzustellen und zum allermindesten dafür zu sorgen, daß Ueberweisungen und Matricularbeiträge sich decken. Eingehend wies der Redner dann die Behauptung zurück, daß in Deutschland das indirecte Steuerwesen unbillig entwickelt, die directe Besteuerung vernachlässigt sei. Abg. Rickert kämpfte sehr lebhaft gegen die Resolution über die finanzielle Stellung zum Reich und gegen die Reichssteuervorlagen an, in denen er eine unbillige Belastung der schwächern Schultern erblickte. Ein Beschluß des Abgeordnetenhauses in dieser Frage habe keinen Werth; denn dasselbe sei auf ein ganz elendes Wahlgesetz hin gebildet. Finanzminister Miquel wies den Vorwurf des Vorredners zurück, als ob er den preußischen Landtag gegen die Reichsvertretung ausspiele, und hob nochmals den hohen nationalen Werth und die finanzpolitische Nothwendigkeit der geplanten Reform hervor. Der Widerstand dagegen gefährde unsere ganze Reichsentwicklung. Die Matricularbeiträge seien nichts als eine klägliche mittelalterliche Kopfsteuer. Eingehend widerlegte der Redner auch den Vorwurf, daß die angelegten Reichssteuerprojecte den Versprechungen über Schonung der schwächeren Schultern nicht entsprochen hätten. Der Minister gab mit einer Entschiedenheit, die von Ermüdung oder Verzagtheit nichts erkennen ließ, seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Reichsfinanzreform doch schließlich durchgesetzt werde. Abg. Graf Limburg übte an der Finanzpolitik des Reichstags eine scharfe Kritik und erklärte sich mit dem Grundgedanken der Reichsfinanzreform einverstanden. Gegen die Kritik am Reichstag protestirte der clericale Abg. Rintelen. Dann wurden die drei vorgeschlagenen Resolutionen gegen das Centrum und die Freisinnigen angenommen. Montag: Petitionen.

Von der Weltausstellung in Antwerpen.

(Originalbericht der Sieg-Lahn-Zeitung.)

In der letzten Zeit ist die fieberhafte Thätigkeit, mit der man seit etwa zwei Monaten an der Ausstellung gearbeitet hatte, eine noch weit lebhaftere geworden, und dank diesem Eifer ist das große Werk heute so weit gediehen, daß die am 5. Mai stattfindende feierliche Eröffnung der Ausstellung die Bezeichnung eines verfrühten Aktes unter keinen Umständen verdienen wird. In dem Parke wird allerdings auch nach dem 5. Mai noch Manches zu thun und fertig zu stellen sein. Dort sind nämlich noch nachträglich einige größere Bauten in Angriff genommen worden, wie das Panorama der Schweiz, das anamitische Theater, der kolossale Cirkus für die Pawnee Bills u. s. w., von denen einzelne noch eine Woche nach dem 5. Mai für ihre völlige Herstellung beanspruchen dürften, und ferner werden auch die 100 Kongoneger voraussichtlich erst gegen den 12. Mai hier eintreffen, während das Luftschloß sogar erst gegen Ende des Monats funktioniren soll.

Aber im Uebrigen ist man doch sehr weit vorwärts gekommen. Das alte Antwerpen, nach allgemeiner Ansicht der Glanzpunkt der ganzen Ausstellung, ist schon längst fix und fertig, und auch die Straße von Kairo, das tunesische, das algierische und das syrische Stadtviertel, der Wiener Prater, das Diorama vom Kongo, die Kongo-Ausstellung, der lenkbare Luftballon und wie die vielen andern Sehenswürdigkeiten sonst noch heißen, die werden sich am 5. Mai bis auf die letzte Einzelheit vollendet vor den Augen der Besucher präsentiren können. Außer dem bereits erwähnten Theater giebt es auch solche in den verschiedenen ausländischen Stadtvierteln sowie in der Straße von Kairo. In dieser werden unter anderem ein halbes Dutzend arabische Tänzerinnen den berühmten Bauchtanz aufführen, über den kürzlich ein hiesiges streng katholisches Blatt ausführlich berichtete. Der Reporter jenes Blattes, der sich in Gesellschaft einiger Herren von sehr hoher Stellung befand, hatte das Glück, einer improvisirten Extra-Vorstellung beizuwohnen, die diese dunkeläugigen Damen zum Besten gaben.

Nach seiner Behauptung läßt sich dieser Tanz nicht beschreiben, es läßt sich nur von ihm schreiben, daß er höchst originell und interessant und dabei durchaus decent ist. Die Proben von Kraft, Gewandtheit und Ausdauer, welche die Tänzerinnen bei demselben an den Tag legten, müßten nach seiner, jenes Reporters, Ansicht selbst die Leistungen der geschicktesten europäischen Balletteuse tief in den Schatten stellen. Auch der Schreiber dieses hat 4 oder 5 von jenen Tänzerinnen gesehen, aber getanzt haben dieselben nicht vor ihm. Sie standen vor einem Hause in der Straße von Kairo und rauchten behaglich Cigaretten, wobei sie munter schwatzten und lachten. Es waren schlanke und doch kräftige Gestalten mit gebräunten, fremdländischen Gesichtern, auf denen bei einigen neben den Mundwinkeln und auf der Stirn mit blauer Farbe kleine Figuren tättowirt waren. Schön gewachsen waren sie sämmtlich und zwei oder drei von ihnen hatten auch ganz hübsche Gesichter, und jedenfalls sahen sie alle so aus, als ob sie das Tanzbein mit den niedlichen Pantöffelchen höchst elegant und kräftig zu schwingen vermöchten.

Welch' ein Gegensatz zwischen diesen jugendlich straffen und elastischen Geschöpfen und der vielleicht 30 Jahre alten Marokkanerin, die den Eingang zu dem marokkanischen Gebäude neben der Straße von Kairo zu bewachen scheint! Gemessen habe ich diese anmuthige Dame mit dem unendlich fetten Antlitze allerdings nicht, aber viel größer als ein Meter wird sie schwerlich sein, hat also nach meiner Schätzung einige Decimeter weniger an Länge, als der Umfang ihres unvergleichlichen Oberkörpers betragen dürfte. Wie ein Bekannter mir versicherte, soll in Marokko eine derartige wunderbare Körperfülle als das Zeichen einer ungewöhnlichen Schönheit in hohem Ansehen stehen. Ich kann das zwar weder bestätigen noch bestreiten, da ich niemals in Marokko gewesen bin, aber sicher ist es, daß ich mich bei jener Mittheilung aufrichtig darüber freute, daß wir Deutsche mit einer andern Geschmackseinrichtung auf die Welt gekommen sind. Interessant ist es freilich auf alle Fälle, auch weibliche Wesen von derartigen fetten Reizen einmal kennen zu lernen, und gerade hierin, d. h. was die Gelegenheit zur Beobachtung der verschiedensten Menschenrassen anbelangt, bietet ja die die Ausstellung außerordentlich viel.

Ueberhaupt ist ein Gang durch den Park so überaus interessant und anregend, daß die Furcht nicht ganz unbegründet erscheint, es könnte sich durch die dort vorhandenen Sehenswürdigkeiten gar Mancher mehr, als den Ausstellern lieb ist, von einer Besichtigung des eigentlichen Ausgestellten abhalten lassen. Damit man uns nicht einen ähnlichen Fehler vorwerfe, wollen wir jetzt dem schönen Parke mit seinem frischen Grün den Rücken kehren und den Ausstellungshallen einen kurzen Besuch abstatten. Tritt man durch das große Portal, so befindet man sich alsbald in der belgischen Abtheilung, in deren Mitte, direkt unter der großen Glaskuppel ein fertiges Kunstwerk eigener Art einem Jeden sofort in die Augen fällt. Drei Ochsen in Lebensgröße, die mit den Hinterfüßen auf einem Sockel von schwarzem Marmor und mit je einem Vorderfuße auf einer Weltkugel stehen, tragen auf den mächtigen, ineinander verschlungenen Hörnern einen gewaltigen Topf, eine Farsimile der bekannten Töpfchen, in denen der Liebig'sche Fleischextrakt in den Handel kommt. Diese von der Compagnie Liebig aufgestellte Gruppe ist unstreitig eine der schönsten und geschmackvollsten der ganzen Ausstellung, und es haben ihr denn auch bereits verschiedene hiesige Blätter längere Special-Artikel gewidmet. Verfertigt ist das Meisterwerk von den berühmten Brüsseler Bildhauern Jef Lambeaux und Jules Lagae, die hier insofern die Kunst in den Dienst der Industrie zu stellen verstanden, als sie mit jener Gruppe ein Kunstwerk schufen, durch welches die Bedeutung des Liebig'schen Fleischextrakts für die Welt plastisch dargestellt und durch welches dem die Ausstellung besuchenden Publikum eben diese Bedeutung vor Augen geführt werden sollte. Das imposante Monument hat eine Höhe von 25 Fuß bei einem Durchmesser von 20 Fuß.

Die belgische Abtheilung hat überhaupt viele hoch interessante Einzelheiten aufzuweisen, die man, da die erstere bereits sehr weit vorangeschritten ist, jetzt schon nach Gebühr bewundern kann. Gegenüber der belgischen Abtheilung ist die deutsche noch ziemlich weit zurück. In dieser haben die Aussteller noch alle Hände voll zu thun, wenn sie bis zum 5. Mai fertig werden wollen, es steht aber zu hoffen, daß ihnen dies noch gelingen werde, wenigstens wird augenblicklich mit gewaltigem Eifer dort gearbeitet. In den meisten übrigen Abtheilungen ist man ebenso wie in der belgischen bei den letzten noch zu treffenden Anordnungen angelangt, was speciell auch von der Abtheilung für die Schifffahrt gilt. Hier hat vor allem der Norddeutsche Lloyd ein großartiges Bauwerk errichtet, auf das wir später noch ausführlich zurückkommen werden, und neben demselben erblicken wir unter anderem eine große Menge von mit erstaunlicher Genauigkeit ausgeführten Schiffsmodellen, die hauptsächlich englischen Compagnien gehören. Dieser Theil der Ausstellung verspricht der sicherlich nicht am wenigsten interessante derselben zu werden. Auf eine weitere Besprechung der Einzelheiten können wir heute schon aus dem Grunde nicht eingehen, weil eine vollständige Uebersicht des Ausgestellten noch nicht möglich ist, wir müssen uns dies vielmehr für unsern nächsten Artikel vorbehalten. Um kurz zu resumiren, wollen wir nur noch bemerken, daß am 5. Mai die Ausstellung ihrer Vollendung so nahe sein wird, wie bis dahin noch keine andere es an ihrem Eröffnungstage gewesen ist, und wenn man auch vielleicht an jenem Tage hier und da noch etwas zurück sein sollte, so unterliegt es doch keiner Frage mehr, daß spätestens am 12. Mai auch die letzten Arbeiten in den Ausstellungsräumen, der Maschinenhalle und im Parke (mit Ausnahme des erwähnten Luftschlosses) ausgeführt sein werden.

Vermischtes.

— (Der Mai ist gekommen.) Kein Monat ist so besungen, wie der Mai, der »Wonnemonat.« Die Frühlingspoesie hat diesmal schon der April weggenommen, der in neckischem Uebermuth den ihm anhaftenden Makel wetterwendischer Launenhaftigkeit abstreifte und sich fast bis zum Schluß als ein Muster von Beständigkeit erwies. Seinem Nachfolger auf dem Thron, dem Wonnemonat, ist dadurch ein Schabernack gespielt worden, denn er hat bei seinem Einzug staunend wahrnehmen müssen, daß die ganze Arbeit an der Natur, die nach altem Herkommen ihm zukommt, bereits fix und fertig vorliegt, als ein keineswegs übel gelungenes Werk. Fast scheint es, als ob der Mai, nach seinen ersten Tagen zu urtheilen, hierüber ungehalten und mürrisch die Wohlthaten seines Vorgängers verbittern wollte.

— Gießen, 5. Mai. (Ein bedauerlicher Unfall), dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern Nachmittag im hiesigen Bahnhofsgebäude. Ein Reisender, der 71jährige Privatier Joh. Struth aus Nieder-Ingelheim, hatte in der Vorhalle des Bahnhofs jedenfalls nach einer Bedürfnißanstalt gesucht. Hierbei ist er an eine zum Keller führende Thür gekommen und die Treppe hinabgestürzt. Struth wurde bewußtlos aufgefunden und nach der Klinik verbracht, doch konnte dort nur der Tod des Verunglückten festgestellt werden.

— Bochum, 4. Mai. (Radfahrer-Wettrennen.) Beim gestrigen Radfahrer-Wettrennen am Freudenberg errangen in sämmtlichen Hauptrennen die Frankfurter Fahrer die Preise und zwar stets Lehr den ersten, Opel den zweiten und Göß den dritten. Sehr interessant war das letzte Fahren, wo Lehr 200 Meter vorgab und dennoch in 6 Runden (2000 Meter) Alle überholte. Seinen Hauptrivalen Opel holte er mit 25 Meter Vorgabe schon bald nach der ersten Runde ein. — Beim Doppelsitz-Zweifahren siegten Opel-Göß aus Frankfurt trotz 160 Meter Vorgabe, die bereits nach der dritten Runde eingeholt wurden. Sehr wacker fuhr Lehmann-Bochum, der beim Entscheidungslauf im Ermunterungsfahren unter sehr großer Konkurrenz als Zweiter durchs Ziel ging. — Der Besuch des Rennens war ein so riesiger, wie nie zuvor.

— (Die Geschäftsleitung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser) hat beschlossen, mit dem Kyffhäuser-Denkmal, an dessen Errichtung die Gesammtheit der ehemaligen Soldaten Kaiser Wilhelm I. betheiligt ist, auch die Namen einzelner markanter Persönlichkeiten aus der Zeit der Begründung des Reiches zu verbinden. Zu diesem Zwecke hat sich die Geschäftsleitung an eine Reihe hervorragender Zeitgenossen Kaiser Wilhelms I. mit dem Ersuchen gewendet, ihre Namen durch Stiftungen an das Denkmal zu knüpfen. Als Stifter soll bezeichnet werden, wer einen persönlichen Beitrag von 5000 M. und darüber leistet. Die Namen der Stifter und ihre Stiftungen sollen auf einer Tafel in der Festhalle des Thurminnern eingravirt werden. Als Stiftungsgegenstände eignen sich die einzelnen plastischen Bildwerke des Denkmals in ihrem Ganzen oder ihren einzelnen Theilen, das Reiterstandbild mit seinen beiden Nebenfiguren, die Barbarossa-Figur, die Zierrate des Thurmes, als Reichsadler und Wappenschilder, sowie die Waffenlagerungen des Thurmfrieses. Als ersten Stifter begrüßt die Geschäftsleitung Seine Excellenz den Staatsminister und Oberstlieutenant a. D. Freiherrn Lucius v. Ballhausen, welcher für dieses Jahr einen Beitrag von 3000 M. bestimmt und einen gleichen Beitrag für das nächste Jahr in Aussicht gestellt hat. Unter den in letzterer Zeit eingegangenen größeren Gaben für das Denkmal ist ein Beitrag des Geh. Kommerzienrath Schichau in Elbing im Betrage von 500 M. zu erwähnen.

* (Die eingeschlossenen Höhlenforscher) im Lueglloch bei Semriach (Steiermark) waren nach den neuesten Berichten aus Graz noch ganz in der seitherigen verzweifelten Lage. An Rettung ist kaum mehr zu denken, da schon der achte Tag seit dem Eindringen der sieben Personen in die Höhle verstrichen. Der Kaiser von Oesterreich hat die Herbeischaffung eines amerikanischen Riesenbohrers angeordnet, und zwar auf die Bitten einer Majorswittwe hin, deren Sohn sich unter den unglücklichen Forschern befindet. An der Abdämmung des die Höhle durchfließenden Baches arbeiteten 500 Personen, welche drei Dämme hintereinander aufgeworfen hatten und so wohl den Bach bewältigt haben werden. Die zu erwartenden Nachrichten werden wohl das Eindringen in die Höhle zu den verunglückten Personen melden. Ob man sie noch lebend angetroffen hat wird zum mindesten fraglich sein. Unter den zu Rathe gezogenen Sachverständigen befand sich auch der Bergverwalter Setz, ein Siegerländer, früher auf Grube »Wildermann« bei Müsen als Obersteiger thätig. Er wußte auch nicht zu rathen, da der reißende Bach im Innern der Höhle, gerade bei dem zu durchkriechenden Schlurf große Verheerungen und Verstopfungen angerichtet hat und Sprengungen kaum anzurathen waren. Eine am Schlusse einer Sitzung des Abgeordnetenhauses in Wien eingebrachte Interpellation der steirischen Abgeordneten über die Lage der in der Lueglloch-Höhle eingeschlossenen sieben Personen bemängelt die Haltung der Behörden bei der Rettungsarbeit, welche die ihrerseits vorzukehrende Initiative Privatpersonen überlassen zu haben scheinen. Es sei wünschenswerth, daß der Minister so bald wie möglich eine Mittheilung darüber abgebe, daß von berufener Seite das zur Rettung Mögliche mit erforderlicher Energie in Angriff genommen worden sei. — (Nachschrift. Auch die neuesten Nachrichten der K. Z. bringen noch keine Entscheidung. Man hat mit Sprengarbeiten erfolgreich begonnen, ein Kunstschwimmer aus Wien ist nach der Unglücksstätte gereist und will versuchen, zu der oberen Höhle vorzudringen. Daneben geht die Meinung, daß die sieben Personen wohl längst ertrunken sein werden. Auch der Kaiser Franz Joseph hat nach eingezogenen Erkundigungen seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß an eine Rettung kaum mehr gedacht werden könne.)

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 7. Mai. (Wanderversammlung des Vereins „Berggeist".) Zu den schönsten Erinnerungen der Mitglieder des Vereins „Berggeist" zählen zweifellos die Wanderversammlungen, diese alljährlich einmal wiederkehrenden Frühjahrsausflüge nach einem bergmännisch interessanten, oder sich durch Naturschönheit auszeichnenden Punkte, sei es nun im Siegener- oder Sauerlande, am Rhein u. s. w. Der gestrige Sonntag brachte wieder einen solchen Ausflug, diesmal zu einer Grube im Kreise Siegen, der Grube „Lohmannsfeld" bei Neunkirchen, und zu den Basaltbrüchen des Hohenseelbachskopfes, an dessen Fuße die Grube gelegen. In der Zahl von einigen vierzig Personen führte uns der Zug 8²⁴ Morgens zunächst nach Betzdorf, von dort nach kurzer Wartezeit nach Neunkirchen, dem so schmuck und anheimelnd auf grünem Plan hingelagerten Orte, dessen Kirchenglocken harmonisch zu uns herübertönten, als wir nun den etwas ansteigenden, zuletzt durch grünes Waldrevier führenden Pfad zur Grube hin beschritten. In feinster Sonntagstoilette empfing uns die Grube; eine prächtige Ehrenpforte aus duftigem Grün, mit Kränzen und Fähnlein, am Wege zu den großen Anlagen über Tage errichtet, war Zeugin manch herzlichen Glückaufs, zwischen den Gästen und Angestellten der Grube gewechselt. Dann ergoß sich der Strom der Gäste in die verschiedenen Räume der erst vor einem Vierteljahr angelegten imposanten Aufbereitung, wie sie schöner und vollständiger wohl keine Grube des Landes aufzuweisen hat. Soll dieselbe doch mit einem Kostenpunkt von über 200000 M. verknüpft gewesen sein. Es gehört ein bergmännisch geübtes Auge dazu, die Feinheiten und das Praktische dieser Anlage ganz zu würdigen. Was uns besonders imponirte, waren fünf Exemplare des patentirten Bartsch-Condensators, wie denn die Anlage überhaupt wohl ein Werk des Civil-Ingenieurs Herrn W. J. Bartsch hierselbst ist. Sämmtliche Apparate waren zu Ehren der Gäste in Thätigkeit gesetzt worden, liefen aber leer; doch wurden nun einige der Condensatoren, auf denen die Schlämme zur Aufbereitung kommen, in Betrieb gesetzt und zeigten die exacte Scheidung der Bleierze, der Blende, des Eisensteins, der Berge, wie denn das Vorkommen der Erze auf dieser Grube durch das starke Verwachsen der genannten Erze, zu denen noch Kupfer kommt, für die Aufbereitung nicht geringe Schwierigkeiten bietet. Von einer geplanten magnetischen Aufbereitung mußte bei der Ungunst der Zeit einstweilen Abstand genommen werden. — Es war über der Besichtigung der Anlage unter Führung eines Beamten der Grube, Herrn Bäumer-Bühl, ½11 Uhr geworden, und nun erfolgte die Einladung zu einem Frühstück, das die Gewerkschaft ihren Gästen in dem Raum für die jugendlichen Arbeiter in liebenswürdigster Weise bot. Anheimelnd war auch dieser Raum mit Tannengrün, Fähnlein und Kränzen geschmückt; an langen Tafeln saßen die Gäste beim hellen Gerstensaft und willkommenen Imbiß, während die jugendfrische Gattin des Gastwirths Herrn Thielmann in Neunkirchen in liebenswürdiger Weise die Bedienung übernommen hatte. Den Gefühlen des Dankes an die Gewerkschaft gab der Vorsitzende des Vereins, Herr Bergrath Gerlach, beredten Ausdruck; freudig stimmten alle ein in das abschließende Hoch. — Herr Bergrath Menzel (Revier Burbach) machte dann eingehende Mittheilungen über die Aufbereitungsanlage und die Resultate derselben, den Kostenpunkt, die Löhne u. s. w. Etwa eine Stunde war so in angenehmster Weise verstrichen, als man zu herzlichem Abschied und zum Aufbruch rüstete. Es galt jetzt in der Gluth der Mittagssonne, zeitweise durch ein frisches Lüftchen gemildert, die Höhe des Hohenseelbachskopfs zu gewinnen. Durch einen Theil des Dorfes Altenseelbach führte der schmale, zum Gänsemarsch nöthigende Pfad, der nun durch jungen Hauberg zum Schacht der Grube Lohmannsfeld, zum Maschinenhaus und einer Kühlanstalt für die wieder in Wasser gewandelten Dämpfe führte, welch letztere Anlage im Hinblick auf das nur spärlich zur Verfügung stehende Wasser errichtet worden ist. Das heiße Wasser wird, ähnlich wie bei den bekannten Gradierwerken die Salzsole, in verlangsamter Leitung zum Bassin gebracht, wo es nur einige zwanzig Grad Wärme haben soll. Die Maschinenanlage, namentlich ein ungeheures Schwungrad mit Holzkämmen, bestand nicht vor den kritischen Blicken der Fachmänner; dieselbe soll, wie wir hörten, umgebaut werden. — Ueber Felder, durch Wald, bergan und bergab führte nun der Pfad; manch ehrlich Tröpflein Schweiß begann zu rinnen. Dann hatten wir die Stelle des letzten, freilich auch des schlimmsten Anstiegs erreicht; auch sie ward überwunden. Vor uns dehnte sich der erste Bruch, erhoben sich dicht gereiht die schlanken Basaltsäulen, von denen der Bergmann annimmt, daß sie bis zur sogenannten „ewigen Teufe" niedersetzen. Vor etwa zwanzig Jahren noch verhältnißmäßig wenig abgebaut, hat jetzt eine Gewerkschaft die regelmäßige Gewinnung des werthvollen Materials in Angriff genommen. Das Schicksal der prächtigen Kuppe ist damit besiegelt, doch wird noch eine geraume Zeit, vielleicht noch ein Jahrhundert oder gar mehr darüber vergehen, bevor die letzte Säule sinkt. Man gewinnt den Basalt theils in seiner natürlichen fünf- und sechseckigen Säulenform, theils in großen Stücken, den Abfall

als Kleinschlag für die Landstraßen. Ein größeres Gebäude, verschiedene Schienenstränge sind zu dem Zwecke angelegt worden. Auf einem wahrhaft entsetzlichen Holper- und Stolperpfad über regellos daliegende Basaltklötze hinweg erstiegen wir nun, nachdem wir vorher noch ein interessantes Vorkommen von Braunkohle als schmaler Streifen in Augenschein genommen, die höchste Kuppe innerhalb des uralten Steinrings, von dem man bekanntlich nicht weiß, ob die Römer, die Kelten oder die Germanen ihn hier, wie auf dem Kindelsberg bei Kreuzthal, der Alten Burg bei Netphen, dem Großen Stein bei Burbach gethürmt, wo auch der tiefe, stets mit Wasser bis zum Rand gefüllte Brunnen ein weiteres Zeugniß der Arbeit von Menschenhand liefert, wo auch einst die Ritter gehaust haben sollen, die, trotzdem sie in den „Basalttropfen" ein lebenverlängerndes Arcanum besaßen, dennoch dem Zahne der Zeit zum Opfer fallen mußten. „Ihre Stätte kennet man nicht mehr." Dann begann der beschwerliche Abstieg, den, wie den Aufstieg, die einzige Dame der muntern Gesellschaft in ungetrübter Heiterkeit zu vollbringen wußte. — Auf einer Wiese am Fuße der Bergkuppe erhob sich einladend ein Wirthszelt mit Sitzgelegenheit, freilich nicht einmal durch grünes Reisig gegen den Sonnenbrand geschützt. Es war die Stelle einer für den Nachmittag geplanten Maifeier. Man ließ den Wirth durch Entnahme einiger Tulpen und Schnäpschen ein kleines Handgeld verdienen; dann wurde ohne weiteren Aufenthalt der Weg zu dem idyllisch schön gelegenen Orte Daaden zurückgelegt, wo der Gasthof Schmitz uns den Saal zu freundlichem Empfang bereitet hatte. Der ortseingesessene Gewerke Herr Eckhard widmete herzliche Worte des Willkommens; auch Herr Nickol, einer der Honoratioren des Ortes, war erschienen. Mit Einschluß einiger hier noch hinzukommender Herren und Damen aus Siegen, darunter Herr Bergrath Borchers (der Bergrath des Wissener Reviers, Herr Stähler-Weidenau war von Betzdorf ab bei der Parthie gewesen), zählte jetzt die Gesellschaft etwa fünfzig Personen. Der Gasthof bewährte ganz seinen altgewohnten guten Ruf; Speisen und Getränke waren vorzüglich; die nahen Berge hatten ihren Beitrag zu einer duftigen Bowle gespendet — alle Strapazen waren vergessen. Bei Trinksprüchen, heiterem Gespräch und Liedern mancherlei — auch eine liebreizende Tochter des Hauses hatte ihre schöne Stimme in den Dienst der fröhlichen Berggeister gestellt — verrannen einige köstliche Stunden; dann kam die Zeit des Aufbruchs. Um 9½ Abends war Siegen wieder erreicht. Glückauf!

—z Siegen, 7. Mai. (Feuerwehr-Schlußübung.) Strenge Disciplin und Pflichteifer der einzelnen Mitglieder haben unsere freiwillige Feuerwehr, unter der allzeit bewährten Leitung des Feuerwehr-Hauptmanns, Herrn Hubert, dahin gebracht, was sie jetzt ist: eine musterhafte schneidige Wehr, die denen großer Städte im Verhältniß zur Tüchtigkeit in nichts nachsteht. Das zeigten gestern wieder die Nachmittags am Steigerhause auf dem Hasengarten vorgenommenen Schulübungen, wie der hierauf erfolgte Angriff eines Brandobjects in der Stadt. Das Herm. Montanus'sche Haus am Markt war als solches ausersehen und fürwahr, mit affenartiger Geschwindigkeit war dasselbe erstiegen, die gedachte Rettung einzelner Personen vorgenommen, während von 4 verschiedenen Seiten das dem Feuer feindliche Element seine Strahlen über dasselbe ergoß. Eine innere Befriedigung, ein Gefühl der Sicherheit bemächtigt sich des Beschauers, wenn er sieht, wie bei etwaiger Feuersnoth rasche und energische Hülfe zur Stelle ist. Die aus einzelnen Städten des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes entsandten Delegirten haben denn auch an maßgebender Stelle ihrer Freude über das Gesehene Ausdruck verliehen. — Nach dieser Uebung versammelten sich die Delegirten im Hotel Koch und waren Seitens des Ausschusses vertreten die Herren Mummenhoff-Bochum, Modersohn-Unna, Bremme-Unna, Post-Hagen, Klinke-Altena, Meier-Burgsteinfurt, Hubert-Siegen. Vor Eintritt in die Tages-Ordnung begrüßte Herr Mummenhoff die Herren Bürgermeister Delius und Professor Dr. Ernst; während der Verhandlungen erschien noch Herr Landrath Schepp, ebenfalls herzlich willkommen geheißen. Die Uebung der Siegener Wehr wird als gut gelungen bezeichnet und die Bitte an die anwesenden noch nicht dem Verbande angehörenden auswärtigen Wehren gerichtet, demselben beizutreten. Das nächstjährige Provinzial-Feuerwehr-Verbandsfest wird voraussichtlich in Siegen abgehalten werden. Verschiedene schriftliche Eingänge wurden besprochen und die Tages-Ordnung für den diesjährigen Verbandstag in Unna festgesetzt. Den übrigen Feuerwehrmännern war gestern Abend im Gasthof Rödig Gelegenheit gegeben, nach den Anstrengungen des Tages einige Stunden der Geselligkeit und Gemüthlichkeit zu pflegen, was denn auch in bester Weise geschehen ist.

* Siegen, 7. Mai. (Orgelconcert.) Der blinde Orgel-Virtuose Herr Hugo Bartels aus Dortmund hat mit dem gestrigen Concert in der Nicolaikirche sich wieder selbst übertroffen und die Menge der Hörer, welche die Räume des Gotteshauses besetzt hielten, entzückt und in eine weihevolle Stimmung versetzt. Welche herrlichen Töne, welche köstlichen Tonfärbungen vermag doch dieser blinde Künstler der Orgel, dem Instrument der heiligen Cäcilia, zu entlocken! Da klingt das Tuba, klingen die Oboen, die Flöten, das Waldhorn, da werden mit der kühnsten Combination die verschiedensten Register gezogen, wie man solche sonst kaum zu hören bekommt. Da grollen in den Bach'schen Fugen die Bässe mit elementarer Wucht, da klingt es in den Tonschöpfungen von Mozart, Haydn, Mendelssohn, Händel, Liszt, Merkel, nicht minder in denen des vortragenden Künstlers selbst, wie Engelsstimmen, wie die Chöre verklärter Geister. Schade, recht schade, daß man eines solchen musikalischen Hochgenusses nur so selten theilhaftig werden kann, daß es nur so wenige Künstler giebt, die unserem prächtigen Ladegast'schen Orgelwerk solche Klänge zu entlocken wissen. Hoffentlich läßt Herr Bartels zwischen dem gestrigen Concert und dem nächsten nicht wieder die Zeit mehrerer Jahre verstreichen. — Gehoben und mannigfaltiger gestaltet wurde das Concert noch durch die Gesangesvorträge einer Dame aus Köln und durch den hiesigen Kirchenchor. Beider sei mit Lob und Anerkennung gedacht. — Der pekuniäre Erfolg war für den blinden Künstler ein recht günstiger, was uns in seinem Interesse aufrichtig freut. Wie früher, so ist auch heute noch eine jüngere Schwester seine treue Begleiterin. Also auf baldiges Wiedersehen!

—z Siegen, 7. Mai. (Wohlthätigkeits-Theater.) Zum Besten der Armen der kath. Gemeinde fand gestern Abend im kath. Gesellenhause eine vom Elisabeth-Verein veranstaltete Theater-Vorstellung statt, die von einem zahlreichen Publikum besucht war und den Zweck, ein erkleckliches Sümmchen zur Linderung der Noth der bedrängten Armen zu erübrigen, sicherlich erreicht hat. Nach herzlichen Begrüßungsworten seitens des Herrn Pastor Aßmann ging das von hiesigen Dilettanten dargestellte Zaktige Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten" von Roderich Benedix in Scene und erntete in einzelnen Partieen sowohl wie auch bei jedem Aktabschluß lebhaftesten Beifall; setzte doch ein Jeder der Mitspielenden sein Möglichstes und Bestes ein, das von sprudelndem Humor gewürzte Stück im Sinne des Verfassers wiederzugeben, was als gelungen bezeichnet werden muß. — Ein von drei hiesigen Damen vorgetragenes Poëm in Siegener Mundart, den Segen der unerschöpflichen Wunderbeutel behandelnd, fand beifälligste Aufnahme, wie denn auch im Anschluß daran den letzteren, geheimnißvolle Ueberraschungen in sich bergend, die man sich gegen Hinterlegung des üblichen Obolus zu Theil werden lassen konnte, stark zugesprochen wurde. Ein angenehmes Stündchen, gewürzt durch Musik zweier in den Dienst der guten Sache gestellter hiesiger Dilettanten und Tanz der sich rhythmisch drehenden Paare wurde dann noch bei einem guten Trunk Bier verbracht und ein recht genußreicher Abend hatte sein Ende erreicht.

△ Siegen, 7. Mai. (Theater.) Die gestrige Aufführung der Posse „Ein gemachter Mann" hat vielen Beifall gefunden, namentlich hat Herr Thiede als Pasewalk eine seiner prächtigsten komischen Figuren geschaffen. Auch Anna von Strejow und Herr Wilke, eine neuengagirte Kraft, standen auf der Höhe der Situation. Die übrigen Mitwirkenden thaten, wie bisher, ihre volle Schuldigkeit. — Morgen, Dienstag, geht das Drama „Fedora" noch einmal in Scene. Eine Besprechung dieses großartigen Werkes ist in unserer Zeitung noch nicht erfolgt, wir wollen aber in Kürze constatiren, daß „Fedora" eine Mustervorstellung unseres Sommertheater-Ensembles ist. Das packende Schauspiel fand eine brillante Darstellung, sowohl was die Einzelparthie, als auch das Zusammenspiel betrifft und hielt die Zuschauer in athemloser Spannung. Wir wollen den Besuch der zweiten Aufführung dieses Drama's aufs Angelegentlichste empfehlen. — In Vorbereitung ist das neueste Stück, Charleys Tante, es ist dies, wie wohl bekannt, der übermüthige Schwank, der auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers im Neuen Palais zu Potsdam aufgeführt wurde und am Adolf-Ernsttheater zu Berlin bereits über 200 Aufführungen erlebte.

* Siegen, 7. Mai. (Ausflüge.) Dem „Wittgenst. Wochenbl." entnehmen wir zwei Nachrichten über Ausflüge nach der Lützel und nach Erndtebrück. Von erstgenanntem Orte aus wird geschrieben: „Reges Leben herrschte am vergangenen Sonntag in unserm Ort, speziell in der Klein'schen Wirthschaft. Der Beamtenverein der Firma Basse und Selve aus Altena sowie ein Turnverein aus Tiefenbach hatten einen Ausflug nach hier unternommen und trafen Morgens mit dem ersten Zuge von Kreuzthal hier ein. Selbstredend brachten Alle den nöthigen Hunger und Durst mit, so daß die Wirthsleute ihre liebe Noth hatten, allen Anforderungen gerecht zu werden. Nachdem sich die Gesellschaften durch Speis' und Trank genügend gestärkt hatten, zogen sie zu Fuß über Hof-Ginsberg, Schloßberg und Vormwald gen Hilchenbach, nicht ohne vorher den Wirthsleuten für ihre trefflichen Speisen und Getränke sowie für die gute Bedienung ihren Dank auszusprechen." — Die Nachricht aus Erndtebrück lautet: „Ein Turnverein aus dem Siegerlande, welcher am verfl. Sonntag eine Turnfahrt nach hier unternommen hatte, hat kein schönes Andenken in Erndtebrück hinterlassen. Die Turner, welche schon frühzeitig des Guten zu viel gethan hatten, geriethen unter sich in Streit, balgten und klopften sich im Wirthslokal derartig, daß der Wirth nicht allein im Stande war, die Ruhe wieder herzustellen, und polizeiliche Hülfe herbeiholen mußte. Auch die Polizei hatte ihre liebe Noth, mit den rohen Burschen fertig zu werden. Als endlich ein Theil der Gesellschaft glücklich zum Bahnhof bugsirt war, fingen sie dort von Neuem an, Radau zu machen. Der diensthuende Stationsbeamte brachte die Burschen aber zur Ruhe und alles war froh, als der Zug mit ihnen von dannen fuhr. Dieser Verein macht seiner Devise keine Ehre und wollen wir hoffen, daß dem „Erndtebrücker Turnverein" so etwas nie nachgesagt werden kann." — Es ist das über einen „Siegerländer Turnverein" Gesagte sicher kein ehrendes Zeugniß für denselben. Ausdrücklich sei bemerkt, daß der Tiefenbacher Turnverein in keiner Beziehung zu dieser Nachricht steht. Derselbe hat seinen Ausflug nur bis zur Lützel ausgedehnt und sich, unter Führung ernster Männer, musterhaft, wie es sich für jeden Turnverein ziemen sollte, betragen. Wir könnten den Verein nennen, wollen aber Rücksicht üben in Hoffnung gründlicher Besserung.

* Siegen, 7. Mai. (Witterung.) Die Nacht vom Samstag zum Sonntag hat sicher manche Hoffnung auf reichen Obstertrag vernichtet, namentlich die Apfelblüthe vielfach zerstört, auch die schon angesetzten jungen Früchte in Frage gestellt. Es war eine richtige Frostnacht, die bis zu 4° R. Kälte und starkes Eis gebracht hat. Eichen und Eschen, Kastanien, wilder Wein u. s. w. zeigen sich an vielen Stellen schwarz gefärbt; ein Theil der prangenden Maienschönheit ist dahin. Zum Glück war die verwichene Nacht wieder ganz mild, auch heute ist es schön warm bei bedecktem Himmel. Wie weit sich der Frostschaden erstreckt, ob auch der Weinstock darunter gelitten hat, ist aus den neuesten Zeitungen nicht zu ersehen. Wir sind zum Glück noch recht früh in der Jahreszeit. Der April hat bereits die Geschäfte des Mai besorgt; mit Recht wird darauf hingewiesen, daß das bekannte Liedchen: „Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün, und laß an unserm Bache ein Veilchen wieder blüh'n", in diesem Frühjahr keine Anwendung finden kann: die Bäume sind längst grün, sogar die Eichen schon theilweise, und die Blüthezeit des Veilchens ist schon seit mehreren Wochen vorüber. (Der Freitag Abend hatte übrigens noch eine tüchtige Schneespende gebracht; alle Höhen, namentlich nach der Nordseite hin, hatten weiße Hauben aufgesetzt. Der nächste Morgen ließ bei hellem Sonnenschein den Schnee rasch wieder verschwinden.)

Ziehung der 4. Classe 190. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 4. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 94254.
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 69696.
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 212603.
3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 14121 83552 156727.
35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2502 12762 19021 21544 27409 41193 47642 53718 57733 84987 98001 102663 115049 123081 124832 128342 128475 129924 141096 142330 145552 150873 157521 163649 165267 166206 176553 177173 177991 180294 184325 215033 216212 218723.
40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 11043 12162 12808 19856 29217 40823 41190 44806 45708 49391 52005 52937 67146 68862 69810 70916 91131 102087 109124 117772 119551 124329 124763 125133 125447 125545 126328 129679 141000 167843 174811 178997 188574 191742 193911 194307 204043 213400 214313 216606.
52 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5366 5404 14015 22710 29176 45051 53942 54636 61803 63147 70421 71196 72277 72428 75666 79779 82564 85478 87156 87984 92291 97443 100560 102286 103386 103480 107045 109712 112443 115178 125375 127556 134606 136468 136824 144183 144870 152813 155493 165714 157175 162410 163443 169671 184982 191441 193282 206915 210035 210112 217744 217883.

Bei der am 4. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 119662.
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 10974.
2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 45558 66558.
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 23126 32691 65407 126230 210712.
39 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5105 24686 32890 34714 37652 52853 53559 62492 64663 67001 67524 72936 83694 83905 87393 104955 118201 120229 123648 124222 126536 128628 129436 131961 135262 150248 150341 151594 163063 164529 174068 176633 182687 189338 190501 203232 203499 220874 224144.
44 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3880 7247 7495 8021 19858 28056 31135 44835 45993 48903 55134 61387 70124 72657 83021 84105 92157 93221 96221 96141 103785 112297 116239 137043 138375 156551 165062 165388 171316 176920 177005 178042 189716 190086 193771 194981 200347 204388 207249 208066 210119 212843 214238 215129.
43 Gewinne von 500 M. auf Nr. 10017 14515 15781 17396 18944 28 60 33544 42009 45055 52558 52803 66563 67937 68724 89593 89929 91351 93111 97530 98477 104857 108172 109958 114216 116520 120268 126105 139568 140167 142726 149764 152301 153345 169153 170323 170323 171042 176946 179374 195545 197732 201578 210741 210873.

Bei der am 5. ds. beendigten Ziehung fielen Vormittags:

2 Gewinne von 30000 M. auf Nr. 10975 192297.
3 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 121013.
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 9424 160901 200419 205703 219034.
27 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1367 2976 17073 41371 42331 42988 45815 57442 60961 68201 70434 76563 88926 91300 98319 110001 122023 132441 132441 132862 146503 153777 170300 170809 181854 199503 202864 215305.
36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 4383 28063 29951 44000 44928 49288 49583 50378 56490 68725 79444 82125 96814 100371 102018 107479 107660 110918 111565 112803 115322 115828 137168 152324 154812 156603 157218 161813 169518 186743 189098 200186 209823 211054 216566 225005.
40 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1441 19635 29716 31518 36279 45550 52896 53189 56525 69266 81826 94451 102729 112589 115033 115080 118672 122807 125833 131852 133206 141573 143942 147761 149224 152280 152988 160449 164081 170767 178513 182926 184360 185745 193853 199957 210651 212505 224006 224271.

** Siegen, 7. Mai. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 4. Mai:		am 5. Mai:	
Kupfer	£. 39. 10. 0.	bis 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	£. 09. 02. 6.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» span.	£. 09. 00 0.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15. 15. 0.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» gew. »	£. 15. 12. 6.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Zinn, Straits	£. 71. 12 6.	» 71. 15. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
» 3 Mon.	£ 72. 10. 0.	» 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0.	» 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 29		P.	

Kupfer nach kleinen Schwankungen etwas fester; Blei flau und niedriger, Zink ruhig, aber behauptet; Zinn schwächer.

Hamburg, 4. Mai. Silberbarren M. 85,70 B., M. 85,20 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo. Die Durchschnittsnotirung betrug pro April M. 84,53 G.

** **Siegen**, 7. Mai. Auf der morgigen Erzversteigerung setzen 7 Gruben 459 10) kg Bleierze, und 30000 kg Bleierzzuschläge zum Verkauf aus.

** **Siegen**, 7. Mai. Die Durchschnittsnotirungen betrugen pro April in London für span. Blei £. 9,184, für gew. Zink £. 15,702, Silber P. 28,773.

Sonnenschirme.

Schwarz seidene Schirme von Mk. 2,70, 3,30, 3,80, 4,50, 5,00, 5,50, 6,00, 7,00, 8,00 bis 15,00 Mark.
Farbig seidene Schirme von Mk. 3,30 an.
" " mit Volants von Mk. 3,90 an.
Entoutcas (Lilipttgestell) von 4,50 bis 12,00 Mk.
Kinderschirme von 40 Pfg. an
in großer Auswahl.

M. Schiff Söhne.

Knaben-Strohhüte

empfiehlt in großer Auswahl



Carl Buch,
gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Sommer und-

WINTERKUR
Sool und Thermalbad
KÖNIGSBORN
IN UNNA WESTFALEN

Logir- und Badehaus
mit Central-Heizung.
= Villa Paulina. =
Heilanstalt für Rheumatismus, Gicht, Scrofeln, Nerven-, Haut- und Frauen-Krankheiten. Besitzer: Dr. med. Fr. Zipp, Badearzt, Specialist für Frauenkrankheiten.

Gesundheitfördernd! Wohlschmeckend!

Karlsbader Mineral-Bier
von Dr. Erich Korn in Berlin,

verbindet das **Nützliche** mit dem **Angenehmen,** ist mild abführend, wird von Aerzten aufs Wärmste empfohlen für **Leberleidende, Gallenleidende, Gichtleidende, Nierenleidende, Zuckerkranke** und **Fettleibige.**

Das **Karlsbader Mineral-Bier** sollte von jedem Karlsbader, Marienbader, Teplitzer und Kissinger Kurgast während des **ganzen Jahres** getrunken werden; ist ein unschätzbares Tafelgetränk für alle Personen mit sitzender Lebensweise.

Alleinverkauf für die Provinz Westfalen:
Leonh. Busch in Siegen, Brüderweg.

Firniß, Lack und Farbenfabrikate.
Fußbodenlacke
für den Haushaltungsbedarf.
Carbolineum.
Pinsel u. Weißquaste.
Tapeten.
Krey & Molitor, Siegen.
Spiegel.
Photographierahmen
Fenster- u. Spiegelglas.
Fenstergallerien u. Gardinenknöpfe.
Gold-, Politur- Barock- und Antikleisten.

Von diesem Muster kostet 1 Fenster à 6 Mtr. Mk. 3,30.

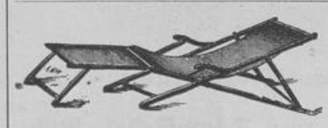


Gardinen- u. Rouleauxstoffe
empfiehlt
A. Neussell.

Bestes Weizenmehl
das Pfund 13 ₰ empfiehlt
Adolf Horn, Siegen.

Prima Westerwälder (Engländer) Kartoffeln
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**

Das
Einkommen
einer schönen Auswahl
Neuheiten
in
Cravatten, Handschuhen, Kragen, Manschetten, Faltenhemden, Vorhemden u. s. w.
zeigt ergebenst an
J. G. Schneck senior.



Triumpfstuhl
mit Armstütze,
billig und bequem, bildet Lehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Versandt für die I. Postzone 35 Pf.
à **Stück 3 M.** empfiehlt
Carl Heifer I.,
3-Mark-Bazar,
Siegen, Löhrstraße.

Strohhüte
empfiehlt billig
M. Lück.

Große Bonner Lotterie.
Hauptgewinne von 20000 M., 10000 M., 5000 M. u. s. w.
Ziehung 8. Mai, Loose à 1 Mark empfiehlt
Louis Schmidt, Nachf. O. Dessel, Schulplatz.

Bekanntmachung.
Wir machen darauf aufmerksam, daß der nicht befestigte Siegbergweg mit Lastfuhrwerk nicht befahren werden darf.
Siegen, den 7. Mai 1894.
Die Polizeiverwaltung.

Donnerstag Vereinsabend.

Marienburger Geld-Lotterie.
Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
Hauptgewinn: **90000,** 30000, 15000, u. s. w.
Ziehung 21. und 22. Juni.
Loose à 3 Mark sind zu haben bei
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel).
Siegen, Schulplatz 221.

Große Pferde-Verloosung
zu Inowrazlaw.
Loose à 1 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Große
Marienburger Geld-Lotterie.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Lück.

Gruben- Schienennägel 2c.
liefert billigst
Heinrich Rumpf I,
Leun a. d. Lahn.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Vormundschafts-Rechnungen
bei **C. Buchholz.**

Joh. Ph. Schuß, Siegen.

Sämmtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer:

Damenkleiderstoffe, Mousseline und Waschstoffe, Umhänge, Jacken, Regenmäntel, Staubmäntel, Blousen, Röcke, Sonnenschirme ꝛc.

trafen in reichen Sortimenten ein.

Bauverding.

Die zur Errichtung eines Anbaues an das Schulgebäude, sowie eines solchen an die Abortanlage zu Fellinghausen erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden und zwar in folgenden Loosen:

Loos 1.	Tit. I	Erd- und Maurerarbeiten, incl. Materiallieferung, veranschlagt zu	M. 2002,37
» 2	» II	Zimmerarbeiten, wie vor	» 501,59
» 3	» III	Dachdeckerarbeiten, wie vor	» 302,78
» 4	» IV	Klempnerarbeiten, wie vor	» 109,80
» 5	» Vu. VI	Schreiner- und Glaserarbeiten, wie vor	» 1065,86
» 6	» VII	Schlosserarbeiten, wie vor	» 245,70
» 7	» VIII	Anstreicherarbeiten, wie vor	» 87,21
» 8		Alle Arbeiten, Loos 1 bis 7, zusammen veranschlagt zu	M. 4315,31.

Die Offerten auf einzelne Loose oder auf alle Loose zusammen sind versiegelt und mit der Aufschrift: »Offerte auf den Schulhausanbau zu Fellinghausen« versehen, in Procenten der Anschlagssumme und unter Anerkennung der ausgelegten Bedingungen

bis Donnerstag den 17. d. Mts., Mittags 12 Uhr,

auf dem hiesigen Amtsbüreau abzugeben, woselbst auch Kosten-Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können.

Kreuzthal, den 5. Mai 1894.

Der Amtmann
Schmitt.

H. Fölzer Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

liefern:

Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.

Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben.**

Apparatröhren, Dampf- und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

H. A. Waldrich,

Maschinenfabrik, Sieghütte-Siegen.

Dampfmaschinen mit Präcisions-Schiebersteuerung.

Condensations-Einrichtungen, Pumpmaschinen jeder Art.

Transmissionen nach Sellers System.

Schmiedeeiserne Riemscheiben mit Hohlarmen (Musterschutz D. R. Nr. 19 506).

Einrichtungen für ***Gerbereien*** und ***Leimsiedereien.***

Reparaturen werden rasch und billigst ausgeführt.

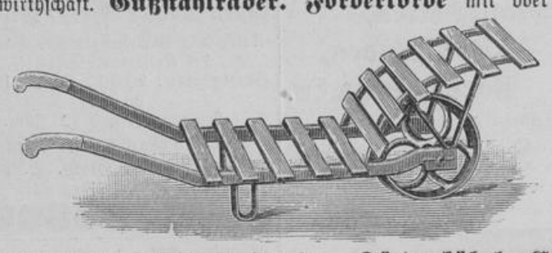
Gebrüder Schuß

in Siegen,

Fabrik in Utensilien für Bergbau & Hüttenbetrieb,

empfehlen als Spezialitäten:

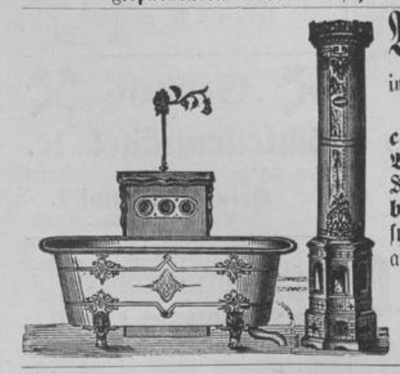
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirthschaft. **Gußstahlräder. Förderkörbe** mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. **Förderkübel, Eisen-Construction** aller Art.

Alle Sorten **Blecharbeiten,** wie: **Dampfkessel, Röstofen, Reservoire ꝛc. ꝛc.** Schmiedeeiserne **Gitter** und **Thore** jeder Art. **Geschweißte Blecharbeiten** jegl. Art für Hochöfen, **Kühlringe ꝛc.**

Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.



Badeeinrichtungen

in den bewährtesten Constructionen.

Cylinder-, Gas-, Circulations- und **Aachener Badeöfen** von **J. G. Houben Sohn,** gewöhnliche **Badebatterien,** sowie mit **Mischsystem, Badewannen** in allen Größen empfiehlt

E. Dienenthal,
Obergraben.

Pockholz-Kegelkugeln
in allen Größen, sowie
Kegel von Birkenkopfholz
vorräthig bei
Friedr. Hinderthür.

Um mit den noch vorräthigen

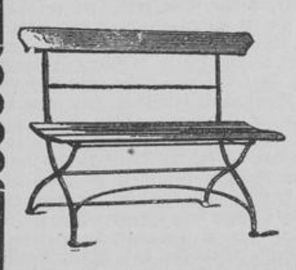
Jaquetts, Capes, Umhängen, Promenademänteln ꝛc.

für diese Saison gänzlich zu räumen, verkaufe ich dieselben von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

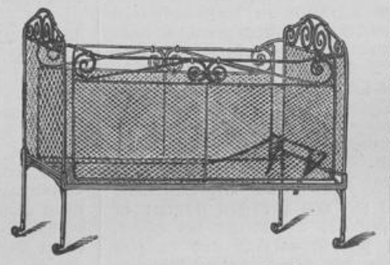
Eberh. Wurm, Markt.

Vorjährige Sachen werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 43|44



offerirt:
Eiserne Klapp-Gartenmöbel, Waschtische, Blumentische, Flaschen-, Eis- u. Fliegenschränke, Kinderzelte,



Kinderkarren, sowie **Bettstellen** mit und ohne Spiralfedermatratze.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



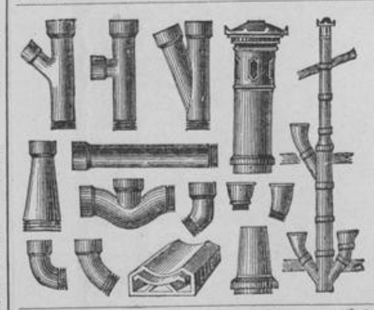
Jüngst & Brandes, Siegen,

Baumaterialien und Kohlen,

Kontor und Lager: Station Hain, empfehlen:

Tannenbord in Ia. Schreinerbord und Dachbord, **Nord. Hobeldielen** in allen gangbaren Dimensionen.

Kalk: Beckumer Wasserkalk, Weiß- und Graukalk,
Asphalt-Dachpappe und **Asphalt in Blöcken,**
Schiefer, Rhein. Schwemmsteine, Portland-Cement,
glas. Thonröhren in allen Weiten und Formen,
Kohlen aller Art: **Nußkohlen, best mel. Kohlen, Nuß-Schmiedekohlen.**



Thonrohre,

Dyckerhoffs

Ia. Portland-Cement,

feuerfeste Chamottesteine und **Mörtel,**
nur in allerbester Qualität,
hält stets auf Lager

Friedr. Gimbel,

Coblenzerstr. u. Station Eintracht.



Die Schuh-Fabrik von Ed. Söhnge

hält das Lager in allen Sorten, von den einfachsten bis zu den feinsten **Schuhen** und **Stiefeln,** zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maaß. Reparaturen prompt und billig.

Hygienisches

Frauen-Corset.

Sensationelle Neuheit!

Gesetzlich geschützt im D. R. Musterschutz Nr. 618.



Für starke Frauen, die sich bequem und doch modern kleiden wollen, unentbehrlich.
Von berühmten Aerzten geprüft und begutachtet, empfiehlt

Carl Buch.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Sommertheater Siegen

Kaisergarten.

Direktion: **Albert Thiede.**

Dienstag den 8. Mai cr.:

Zum 2. Male:

Fedora.

Drama in 4 Acten von Sardou, deutsch von Paul Lindau.

In Vorbereitung:

Charleys Tante.

(Separatvorstellung im Neuen Palais zu Potsdam, vor den Königl. Majestäten zu Dresden und am Hofe zu Gotha).

Eintracht.

(Siegener Stadtgarten).

Am 1. Pfingsttage, Nachm. 4 Uhr:

Grosses Concert

der Siegener Stadt-Kapelle.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder à Person 50 Pfg.

Die Eintrachts-Commission.

Kreuzthal.

Am 2. Pfingsttag, Nachm. 4 Uhr:

Großes

Garten-Concert

der Siegener Stadt-Kapelle.

Bei ungünstiger Witterung in der Halle.

Eintritt à Person 50 Pfg.

Nach dem Concert **BALL.**

Es ladet ergebenst ein

Conr. Kaletsch.



Einen bouquetreichen feinen

Tisch-Moselwein,

90er Edigerer,

gebe ich, soweit Vorrath, zum Preise von M. 1,15 incl. Glas ab.

Für Glas zurück vergüte 10 Pfg.

Hub. Hassert.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

8. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Siegen** vorräthig in der **Kogler'schen Buchhandlung.**

Neu!



Zauber-Cigarren-Spitze.

Der Rauch zaubert reizende Bilder hervor. Amusant für jeden Raucher.

Echt Bernstein u. Weichsel in ff. Etui M. **1.25,** desgleichen **Cigarettenspitze M. 1.10.** Gegen Einsendung von **20 ₰** mehr **franko** Zusendung überallhin oder Nachnahme unfrankirt. (Briefmarken in Zahlung.) Im Dutzend 20% Rabatt. **Wiederverkäufer** gesucht.

L. Fabian, St. Ludwig (Elsaß).

Große Bonner Lotterie.

Loose à 1 M. empfiehlt

M. Lück.

Gesucht nach Goslar im Harz ein anständiges **Mädchen** zu baldigem Eintritt in kleine Haushaltung, welches in Küche und Hausarbeit bewandert ist. Näheres sagt die Exped. d. Ztg.

Dampfkessel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.